

# Christlicher Textilarbeiter

## Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: C. W. Schäffer in Auefeld, Weststraße 26.  
Inhalt und Umfang des Blattes sind die Redaktionen in Auefeld eingetragenen.

Das Blatte kostet die Abnehmer vierteljährlich 20 Pf. Bei Einzelbestellungen werden mit 5 Pf. das Exemplar berechnet.

Das „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag ausser an Feiertagen und an den Tagen der Postferien. Druck und Verlag von Joh. W. Schäffer in Auefeld, Ostf. Kreis, 65.

1. Jahrgang.

Auefeld, Freitag, den 31. Oktober 1902.

(Anlage 20.000.) Nr. 44.

### S. Zur Aussperrung in Coesfeld.

„Es ist erreicht!“

Die Bemühungen des Herrn Fabrikanten Bach, einen „Schupverband“ der Textilindustriellen des Münsterlandes und der angrenzenden Bezirke ins Leben zu rufen, waren von Erfolg. Es fällt uns im Traume nicht ein, den Unternehmern das Recht der Organisation bestreiten zu wollen, — wir Wilde sind doch bessere Menschen — allein die scharfmacherische Tendenz, welche einzig und allein das Fundament dieser neuen Verbindung bildet und die ganze Thätigkeit derselben durchwehen soll, fordert die schärfste Kritik — nicht nur der Arbeiter — sondern aller rechtlich denkenden Menschen heraus. Man erhält bei der oberflächlichen Beurteilung der neuen Unternehmensvereinigung beim ihrer Gründung sofort die Ueberzeugung, daß die müsterländischen Fabrikanten, welche sich dem Unternehmen anschließen, nichts anderes beabsichtigen, als auch die kleinste selbständige Regierung der Arbeiter mit brutaler Macht zu unterdrücken. Sie wollen die alleinigen und unumwunden Herren über ihre Arbeiter sein, und wenn es ihnen paßt, einen Klassenkampf von großer Ausdehnung gewaltthätig gegen die Gesamtarbeiterschaft vom Banne besetzen. Nach seinen Satzungen verfolgt der neue Verband den Zweck:

1. Unberechtigten Bestrebungen der Arbeitnehmer, welche darauf gerichtet sind, die Arbeitsbedingungen einseitig vorzuschreiben, gemeinsam entgegenzutreten.
2. Unbefugte Eingriffe von Arbeiterverbänden in die Angelegenheiten der einzelnen Fabriken zurückzuweisen.
3. Geplante oder beantragte Ausstände gemeinsam abzuweisen und in ihren Folgen unschädlich zu machen.
4. Streitfragen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in gerechter Weise (1) zur Entscheidung zu bringen, dadurch den Frieden zwischen ihnen dauernd zu sichern (1) und das Wohl der Arbeiter werthtätig zu fördern.

Größartig! Wer laßt da nicht?! Die Herren, die schon derartige in ihren Organisations-Statuten schreiben, werden doch selbstredend alle solidarischen Bestrebungen der Arbeiter, die darauf gerichtet sind, Einfluß auf die Festlegung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erlangen, als „unberechtigt“ bezeichnen und denselben „gemeinsam entgegenzutreten“. Daß die Arbeiter und ihre Organisationen die Arbeitsbedingungen weder „einseitig“ vorzuschreiben können noch wollen, weiß jedes Kind. Ebenso wird man auch jede Einmischung von Arbeiterverbänden in die Angelegenheiten der einzelnen Fabriken als „unbefugt“ hinstellen und gegen alle „geplante oder beantragte Ausstände“ Front machen. Aber, was will ja auch „Streitfragen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in gerechter Weise zur „Entscheidung“ bringen, den Frieden dauernd sichern und das Wohl der Arbeiter werthtätig fördern.“ Ja, es überläßt einem ehrlichen Arbeiter kaltes Grausen, wenn er sich auswaht, wer alle diese „Entscheidungen“ allein trifft und wie sie getroffen werden. Man wird durch solche Art, das Wohl der Arbeiter zu fördern“, d. h. diejenigen zu bevorzugen, die es verstehen, durch Kriechereien und sklavischer Unterwürfigkeit sich in der „Gnade“ der Fabrikherren und ihren Vasallen zu sonnen, ein Speichellectikum riesigen Umfangs und „erster“ Güte groß ziehen. — Viel deutlicher werden die „Satzungen“ des Scharfmacherverbandes dann aber, indem sie angeben, wie die Zwecke des „Schupverbandes“ erreicht werden sollen. Es heißt da:

Um die Zwecke des Schupverbandes zu erreichen, sollen Lokalvereinigungen gegründet werden. Die Statuten der Lokalvereinigungen müssen unter anderem enthalten:

„Die Mitglieder sind verpflichtet, keine Arbeiter anzunehmen, die von einer Mitgliedsfirma auf Grund gekaufter Bestrebungen oder ihrer Beziehungen zu Arbeiterverbänden entlassen sind oder die Arbeit niedergelegt haben. Die von Arbeiterverbänden angeordneten Streiks oder Boykottierungen einzelner oder mehrerer Firmen, falls solche als unberechtigt befunden sind, sind sofort mit einer Aussperrung sämtlicher in ihren Fabriken beschäftigten Mitglieder der betreffenden Verbände zu beantworten. Der Ausschuss entscheidet endgültig, ob die Maßnahmen der Lokalvereinigungen zu billigen sind oder nicht. Bei Ausständen, die auf die Thätigkeit von Arbeiterverbänden zurückzuführen sind, kann der Ausschuss Aussperrungen von Mitgliedern dieser Verbände, je nach Lage der Sache, wenn nötig, Generalaussperrung beschließen.“

Nur und deutlich ist hier zu erkennen, daß es nur einer Mitgliedsfirma einzufallen braucht, einen Arbeiter „auf Grund seiner Beziehungen zu einer Gewerkschaft“, d. h. weil er Mitglied derselben ist, zu entlassen, dann

funktioniert die berüchtigte „schwarze Liste“ und der arme Proletarier wird systematisch dem Hunger und dem Elend überliefert. Wenn sich organisierte Arbeiter irgendwo gegen Lohnreduzierungen, brutale Maßregelungen oder sonstige Ungerechtigkeiten — nachdem die friedlichen Mittel erschöpft sind, durch einen Ausstand wehren wollen, wird ein solches Vorgehen als „unberechtigt“ befunden und es folgt die Aussperrung aller Mitglieder am Orte. Ja, der Ausschuss (der aus Vertretern der Lokalvereinigungen besteht) entscheidet endgültig, ob nicht aus irgend welchen Gründen eine Aussperrung aller Verbandsmitglieder der ganzen Gegend oder gar eine **General-Aussperrung** aller Arbeiter (organisierte und unorganisierte) vorgenommen werden soll. Das ist dann die Art und Weise, „Streitfragen in gerechter (1) Weise zur Entscheidung zu bringen, den Frieden dauernd zu erhalten und das Wohl der Arbeiter werthtätig zu fördern.“ Der Arbeiter muß keine Spur von Standesehre, ja kein menschliches Gefühl mehr in der Brust tragen, der sich über dieses Vorgehen nicht entsetzt. Und dabei behaupteten die Coesfelder Unternehmer noch kürzlich öffentlich: „Uns liegt nichts fern, als das Koalitionsrecht der Arbeiter antasteten zu wollen.“ Woher nimmt man die Freiheit zu einer solchen Erklärung angesichts der vorliegenden Thatfachen?

Arbeiter allerwärts, die Augen auf! Organisierten und Unorganisierten geht es an den Kraken, wenn es den Herren vom „Schupverband“ in den Kram paßt. Das ist eine Kriegserklärung gegen die Menschenrechte der Arbeiter in der Zeit, in der die Arbeiter selbst mehr als je zuvor für die Sicherung ihrer Koalitionsrechte kämpfen. Es ist an der Zeit, daß die Arbeiter selbst mehr dafür sorgen, daß nach dieser Richtung etwas geschieht. Wenn es notwendig wird, warzu wir zur gegebenen Zeit noch deutlicher werden.

Daß die tonangebenden Fabrikanten sich durch ihr Vorgehen

#### eine Blamage in der Öffentlichkeit

zugezogen haben, indem der Welt ihre geheimen ungeheuren Pläne kund und zu wissen gethan wurden, ist sicher. Das Interesse für die Sache der Arbeiter steigt fortwährend, wie aus den vielen uns zugehenden Anfragen und den Auslassungen der Presse hervorgeht. Die „Kölnische Volkszeitung“ schreibt zu dem „Fall“:

„Diese Satzungen lassen wieder, wie leider nicht selten bei solchen Verbänden, jedes Verständnis für das Koalitionsrecht der Arbeiter vermischen, während der Verband selbst das Koalitionsrecht bis zum äußersten auszunutzen gedenkt. Der „Schupverband“ bezw. sein Ausschuss, „bestimmt“, „entscheidet“ endgültig, „befindet“ als gerecht oder ungerecht — die Mitglieder haben dann dafür zu sorgen, daß ihre Arbeiter sich der Entscheidung fügen, durch teilweise oder gänzliche Aussperrung der Gewerkschaftsmitglieder, ja unter Umständen durch Generalaussperrung. Wir sind Arbeiter, auf Grund unserer Beziehungen zu Arbeiterverbänden“ entlassen, so darf keine Mitgliedsfirma ihn annehmen! Das ist echtes Scharfmachertum, wie überhaupt in den Satzungen Scharfmacherlust nicht. Anhänger der Centrumpartei können für diese Satzungen unmöglich zu haben sein. Manche Textilfabrikanten des Münsterlandes haben sich in den letzten Jahren auf gewerkschaftlichem Gebiete recht rückständig gezeigt, sei es auch Anhänger der Centrumpartei, aber bei dieser Unternehmung werden sie bei solchen Satzungen denn doch sicher nicht mithun. Das Herr Bach, in dessen Fabrik der Coesfelder Streik ausbrach, an der Spitze steht, überhaupt die ganze Sache offenbar von Coesfeld aus besonders betrieben wird, dürfte von vornherein die Fabrikanten anderer Städte betreffen, bis zur Erledigung des Coesfelder Streiks der ganzen Angelegenheit die größte Reserve entgegenzubringen!“

Was den letzteren Satz angeht, so müssen wir be richtigend mitteilen, daß der Streik nicht im Betriebe des Herrn Bach ausbrach, sondern bei der Firma Ollering u. Bach (deren Leitender Hr. Bach früher war). Hier richteten die Arbeiter auf Anordnung unseres Verbandes die Kündigung ein, weil gerade die seitens dieser Firma vorgenommene Entlassung des Kollegen Ebbing als höchst ungerecht klar erwiesen war. Uebrigens mag die Erwartung der „Kölnischen Volkszeitung“, daß „Anhänger der Centrumpartei bei dieser Unternehmung denn doch nicht mithun“, gewiß berechtigt sein — die „Köln. Volksztg.“ hat anerkenntniserwerter Weise die Bestrebungen der christlichen Gewerkschaften stets in Schutz genommen, wofür dem angelegenen Blatte der besondere Dank der Arbeiter gebührt — wir vermögen aber diese Hoffnung auf Grund unserer Kenntnis der Verhältnisse nicht zu teilen. Unter den Mitgliedern des „Schupverbandes“ befinden sich bereits manche, die sich als „Anhänger“ der

Centrumpartei bezeichnen. Allerdings steht auch fest, daß es auch im Münsterlande verständige Fabrikanten gibt, die nicht so ohne weiteres in das Horn des „liberalen“ Katholiken Bach blasen. So schreibt das „Bocholter Volksblatt“ im Anschluß an die Ausführungen der „K. Vztg.“:

„Ob der Inhalt der Satzungen des erwähnten Verbandes in obigem richtig wiedergegeben ist, können wir nicht beurteilen. Wohl aber können wir nach unseren Informationen konstataren, daß eine große Anzahl hiesiger Fabrikanten dem Verbande nicht beitreten wird, falls die erwähnten Satzungen nicht einer entsprechenden Aenderung unterzogen werden.“

Im Uebrigen möge das Schicksal seinen Lauf nehmen. Wir können und werden dieselben nicht aufhalten. Jedenfalls aber wird durch die Aussperrung in Coesfeld und die damit verbundenen nachfolgenden Ereignisse ein großes Licht auf die „sozialen“ Verhältnisse im Münsterlande geworfen. Jedenfalls werden auch tausenden von Arbeitern die Augen aufgehen — eventuell sogar überlaufen — von all den Herrlichkeiten, die sie nun zu sehen und zu hören bekommen. Der agitatorische Erfolg der ganzen Bewegung ist immerhin nicht gering anzuschlagen. Und dann — die Geschichte wird über das „Ereignis“ zu Gericht sitzen.

### Der schädliche Einfluß der Sozialdemokratie

Es ist auf unserer Seite schon oft hervorgehoben und nachgewiesen worden, daß in den freien Gewerkschaften die Sozialdemokraten nicht nur einflußreich und dominierend sind, sondern daß sie die sozialdemokratischen Parteizwecke innerhalb der Gewerkschaftsbewegung und mit Hilfe derselben zu fördern bestrebt sind. Dies muß festgehalten und immer wieder betont werden, da es ein großer Fehler ist und keinerlei parteipolitische Dinge mit der Gewerkschaftsbewegung verquitt werden dürfen. Soweit echt sozialdemokratische Bestrebungen innerhalb der Gewerkschaften in Frage kommen, ist dieser Einfluß erst recht schädlich. Bekanntlich wird nach dem sozialdemokratischen Glaubensbekenntnis das Schwergewicht nicht auf die Gegenwart und die Verbesserung der augenblicklichen Lage des Arbeiterstandes gelegt, sondern die Hauptache soll erst kommen in der „neuen Gesellschaftsordnung“, die ganz nach kommunistischen Prinzipien eingerichtet werden soll. Alles, was in der Gegenwart zur Verbesserung der Verhältnisse der notleidenden und abhängigen Arbeiterwelt geschieht, wird nach wie vor von einem Teile der Sozialdemokraten als schädlich, bzw. hinderlich bezeichnet, denn: „es hält den Gang der Dinge nur auf“. Viele andere, auch sozialdemokratische Geister sind zwar von dieser Anschauung kurier, allein sie betrachten die Gegenwart als „Palliativmittelchen“ und „Kleinigkeitstrümmerei“. Neuerdings kommen nun wieder einzelne Kräfte, die auch diese Idee bekämpfen und eine „höhere“ Wertschätzung der Gegenwart als „herbeiführen wollen. Man sieht, die „Maßnahmen“ nehmen ihren Fortgang.

Im „Korrespondenzblatt“ der Generalkommission der freien Gewerkschaften bringt in neuester Zeit der soziald. Partei- und Gewerkschaftsführer v. Elm einen kritischen Artikel über den soziald. Parteitag in München, worin er u. a. anführt:

„Eine höhere Wertschätzung der Gegenwart als der gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen, ist nur dann denkbar, wenn die großen Massen diese Tätigkeit nicht als eine nebenläufige betrachten, wenn sie frei geworden sind von dem alten Glauben, daß dies alles nur „Palliativmittelchen“ seien und daß alle darauf verwandte Arbeit in gar keinem Verhältnisse zu ihrem Werte stehen.“

Aber warum betrachten „die großen Massen“ die praktische Gegenwart als eine nebenläufige, warum werden alle derartige Bestrebungen und Erfolge als „Palliativmittelchen“ bezeichnet. Der „Korrespondent“ gibt hierauf eine unverblühte Antwort, indem er schreibt: „Hier hätte es die Konsequenz erfordert, daß v. Elm mit den Ursachen nicht hinter dem Berge hielt, daß er vielmehr zugegeben hätte: Es sind die mißverständlichen Endziele, die Revolutions- und die Zusammenbruchstheorien, welche die Köpfe der Arbeiter beherrschen und womit sie von der Erfüllung wichtiger Aufgaben in der Gegenwart abgehalten werden. Aus der Sozialdemokratie tropft das lähmende Gift in die Adern der Gewerkschaftsbewegung und macht gleichgültig und kumpfsinnig für die „gewerkschaftliche und genossenschaftliche Gegenwart“. Auch selbst Bernstein hat diese Thatsache folgendermaßen festgestellt:







# Aufruf

an die christliche Arbeiterschaft Deutschlands  
und alle ihre Freunde!

## Ein schwerer Kampf um das Koalitionsrecht

muß z. Bt. vom christlichen Textilarbeiterverband geführt werden. Die Textilfabrikanten der Stadt Coesfeld in Westfalen (es handelt sich um 6 Firmen) sperrten am 6. bezw. 7. Oktober rund 500 Mitglieder des Verbandes aus. Im Münsterlande stehen dem Vordringen der christlichen Gewerkschaftsbewegung vielfach in den teils sehr mächtigen Unternehmen große Hindernisse entgegen. Vor ca. zwei Jahren bereits kündigten die Fabrikanten der Stadt **Vorghorst**, wo der christliche Textilarbeiterverband eine 120 Mitglieder zählende Ortsgruppe hatte, auf einmal an, sämtliche Verbandsmitglieder entlassen zu wollen. Die Arbeiter ließen sich durch diese Drohung einschüchtern und traten aus dem Verbandsverbande aus. Infolge dieses Ereignisses war die Bewegung in der ganzen Gegend vorläufig gehemmt, da zu befürchten stand, daß andere Unternehmer den unbequemen Verband in gleicher Weise behandeln würden.

Mit aller Vorsicht ging der Verband etwa ein Jahr später in der benachbarten Stadt **Coesfeld** zu Werke. Ganz im Stillen wurde eine **kleine Ortsgruppe**, welche etwa 20 Mitglieder zählte, gebildet, deren Existenz der Öffentlichkeit sechs Monate lang verheimlicht wurde. Endlich wurde einmal eine Mitgliederversammlung abgehalten, welche der Ortsgruppe zwar einen kleinen Zuwachs brachte, aber auch das Vorhandensein der Organisation dokumentierte. Sofort **schlossen sich die Fabrikanten zusammen** und erließen in den Betrieben eine **Bekanntmachung**, worin sie erklärten, „auf Grund der in andern Orten mit dem Verbandsverbande gemachten Erfahrungen“ keine Verbandsmitglieder beschäftigen zu wollen.

Die — inzwischen stark gewordene — Centralorganisation der christlichen Textilarbeiter ließ sich diese neue Provokation nicht ohne weiteres bieten, entfaltete vielmehr, gestützt auf die Drohung der Unternehmer, eine rege Agitation, welche den Erfolg hatte, daß innerhalb einer Woche nahezu die **gesamte Textilarbeiterschaft Coesfelds dem Verbandsverbande beitrat**. Die Fabrikanten sahen sich nun vor die Alternative gestellt, entweder ihre Fabriken zu schließen oder die angedrohten Maßnahmen nicht auszuführen. Sie wählten den letzteren Weg und gaben in einer öffentlichen Erklärung bekannt, „im Interesse des sozialen Friedens und um die schwierige Lage des Textilgewerbes nicht noch durch Streitigkeiten mit den Ar-

beitern zu erschweren“ von der Durchführung der angekündigten Maßregeln Abstand nehmen zu wollen, allein den Verband würden sie **niemals als eine berechnigte Vertretung der Arbeiter anerkennen**“. Damit war der Friede vorläufig hergestellt.

Unter ruhiger verständiger Leitung arbeitete die Ortsgruppe der organisierten Arbeiter nun voran, und auf besondere Anordnung der Verbandsleitung wurden irgendwelche Vorstöße gegen die Fabrikanten nicht unternommen. Nur in einigen Betrieben wurden in höflicher Form **Büchse** vorgebracht zwecks Abschaffung einzelner Mißstände und Einführung von Arbeiterausschüssen. Anfangs September wurde nun fast gleichzeitig drei tüchtigen, in verschiedenen Fabriken thätigen Verbandsmitgliedern (darunter zwei Vorstandsmitglieder der Ortsgruppe) gekündigt und als Grund zunächst nur angegeben: **Ihr verheßt die Arbeiter und seid nicht mehr zufrieden!** Die Organisation nahm sich dieser Mitglieder an und versuchte, durch friedliche Mittel den Zwischenfall zu erledigen. Die Verbandsvertreter wurden jedoch von den Unternehmern nicht vorgelassen. Da die Verbandsleitung nach Lage der Sache annehmen mußte, daß die Entlassungen der drei Mitglieder weiter nichts als einen neuen Vorstoß — nur in verfeinerter Form — gegen die Organisation bedeute (erwiesen ist auch, daß die Kündigungen eine vorher von einer Anzahl Fabrikmeister ausgemachte Sache war) und daß bald noch weitere Maßregelungen folgen würden, wurde die Arbeitseinstellung zunächst bei einer beteiligten Firma angeordnet. Die Fabrikanten antworteten sofort mit der Ankündigung der **General-Aussperrung sämtlicher 500 Verbandsmitglieder** und behaupteten zugleich, die Entlassung der drei Vorstandsmitglieder habe mit dem Verbandsverbande nichts zu schaffen, sei vielmehr aus internen Gründen erfolgt. Ein **Zufall** sei es, daß drei Arbeiter auf einmal, und gerade Vorstandsmitglieder, von der Sache betroffen wurden. (Tatsache ist, daß bereits eine Woche vor der Ankündigung der ersten Maßregelung dem Ortsgruppenvorsitzenden ein anonymes Schreiben zugeht, worin die Namen der demnächst zu entlassenen Arbeiter und der betr. Firmen angegeben waren.)

Am 30. September fand unter Leitung des Bürgermeisters und in Anwesenheit des Regierungspräsidenten sowie des Gewerbeinspektors eine Besprechung der Fabrikanten mit den Arbeitervertretern statt. Die Hoffnungen, die man an diese Konferenz knüpfte, haben sich leider nicht erfüllt. Die Verhand-

lungen waren erfolglos, die betreffenden Unternehmer erklärten, die entlassenen Arbeiter auf keinen Fall wieder einstellen zu wollen. Und als der Centralvorsitzende des Verbandes, Schiffer-Krefeld, welcher an der Sitzung teilnahm, erklärte, die von den Fabrikanten gestellten Bedingungen, welche eine bedingungslose Unterwerfung der Arbeiter bedeuten, nicht acceptieren zu können, verließen die Arbeitgeber den Saal.

### So ist denn der schwere Kampf entbrannt!

Von dem Ausgang desselben hängt alles für die Zukunft der christlichen Gewerkschaftsbewegung im Münsterlande ab. Die Textilarbeiter müssen hier nach Lage der Verhältnisse bahnbrechend wirken, aber auch für die übrigen Berufe ist bei der gut christlichen Arbeiterbevölkerung des Landes die Aussicht gut.

Allein mit allen Mitteln wird versucht, die Arbeiter nieder zu zwingen.

Der Führer der Fabrikanten, Zach, hat eine vertrauliche Besprechung aller Textilindustriellen des Münsterlandes nach Münster einberufen und hier die Gründung eines „Schutzverbandes“ gegen die organisierten Arbeiter angeregt. Wenn diese Schärnacher-Pläne realisiert werden, wird der Kampf noch härter!

### Auch die Polizei macht Schwierigkeiten!

Am 10. Oktober verbreitete sich in Coesfeld das Gerücht, es würden mit dem Abendzuge viele Arbeitswillige eintreffen. Infolgedessen gab es am Bahnhof eine größere Menschenansammlung, viele Arbeiter, aber auch Bürger und Studenten hatten sich eingefunden. Das mag ein taktischer Fehler gewesen sein, allein die Leute ließen sich nichts zu Schulden kommen. Von den sehnlichst erwarteten Arbeitswilligen trafen ganze zwei Mann ein, doch waren dieselben bald wieder abge-

schoben. Der entstandene Auflauf führte zu strengen Maßregeln der Polizei, welche bis dahin keine nennenswerten Schwierigkeiten gemacht hatte. An den folgenden Tagen waren bei jedem eingelaufenen Eisenbahnzuge mehrere Gensdarmen zu Pferde an der Bahn, in der Zwischenzeit patrouillierten sie durch die Stadt und die nähere Umgebung, stets mit gezogenem Säbel! Alle Posten wurden verboten! Wo sich ein Arbeiter zeigte, wurde derselbe fortgejagt, ja, sogar mitunter umgeritten! Der Vorsitzende der benachbarten Ortsgruppe Stadtklohn, Kollege Gerh, welcher am Montag per Bahn in Coesfeld eintraf, wurde ohne weiteres verhaftet und vier Stunden festgehalten. Dann wurde er verhört und freigelassen. Es ist Beschwerde bei der königlichen Regierung erhoben worden.

Seitens des christlichen Textilarbeiterverbandes selbst ist alles Mögliche geschehen, um die Sache in Frieden beizulegen. Der Verband bringt auch jetzt die größten Opfer, um aus eigener Kraft die gerechte Sache der Arbeiter zum Siege zu verhelfen. So sind den Mitgliedern sogar wöchentliche Extrabeiträge seitens der Centralleitung auferlegt worden. Allein für den schweren und voraussichtlich langwierigen Kampf bedarf die Organisation der Unterstützung aller christlichen Arbeiter und ihrer Freunde.

Der Vorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands hat zu der Sache Stellung genommen und auf Grund des Statuts beschlossen, daß die Mitglieder des Gesamtverbandes den christlichen Textilarbeiterverband in diesem Kampfe um das Koalitionsrecht nach Kräften unterstützen sollen. Es werden daher Streikmarken (à 20 Pfg.) an die angeschlossenen Verbände versandt werden. Wenn jedes Mitglied nur eine geringe Anzahl solcher Streikmarken entnimmt, können die für ihre Menschenrechte kämpfenden Arbeiter lange unterstützt werden. Die Vorstände sind dringend gebeten, für einen möglichst starken Vertrieb der Marken in kollegialer Weise Sorge zu tragen.

## Christliche Arbeiter, bethätigt von Neuem Euer Solidaritätsgefühl! Wer schnell gibt, doppelt gibt!

Auch alle Ehrenmitglieder und Freunde der christlichen Gewerkschaften werden um gütige Unterstützung der gerechten Sache der Arbeiter höflichst gebeten.

Geldsendungen beliebe man an den Vorsitzenden des Centralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands, C. W. Schiffer in Krefeld, Weststraße 25, zu adressieren.

NB. Behufs Weiterverbreitung ist dieses Flugblatt in jeder gewünschten Anzahl zu haben.